

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.80 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Audenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Oktober
19.

An der Somme beschränkt sich der Feind auf Artillerietätigkeit, ein Angriff unsererseits bringt uns einen Teil früher verlassenen Geländes zurück. An der russischen Front stürmen deutsche Bataillone auf dem Rarajowka-Westufer eine wichtige Höhenstellung und machen dabei 2100 Gefangene.

Englands wirtschaftliche Nöte.

Von Prof. Dr. Alfred Waples, Berlin.

Wer mit deutschen Augen Englands Wirtschaftsverhältnisse nach drei Kriegsjahren beurteilen soll, unterliegt aus naheliegenden Gründen sehr leicht der Versuchung, diese zu ungünstig darzustellen. Das beste Mittel, diesen Fehler zu vermeiden und ein zutreffendes Bild von England gegenwärtiger Wirtschaft zu erhalten, dürfte daher wohl darin bestehen, daß man mit englischen Augen sieht. Diese Möglichkeit haben wir dank der trefflichen, leider erst während des Krieges eingerichteten Beobachtung der Auslands- und Zeitungsberichte, die den reichen Stoff zur Beurteilung der Verhältnisse. Namentlich in den letzten bei Eintritt in das vierte Kriegsjahr veröffentlichten Rückblicken haben doch manche Engländer, unbeeinträchtigt durch die großtönenden Worte der beiden Beherrscher und Volkserzieher Englands, Lloyd George und Northcliffe, eine zutreffende Bilanz gezogen.

„Als der Krieg ausbrach“, das sagt die erste Londoner Fachzeitschrift „The Statist“ vom 14. Juli zu erklären, „war außerhalb der beiden Mittelmächte niemand vorhanden, der glaubte, daß wenn der Krieg drei Jahre dauert, die Mittelmächte noch genug Männer und Geld haben würden, den Krieg fortzusetzen. Wir müssen nunmehr offen eingestehen, daß die bestunterrichteten Leute der an der Spitze der Zivilisation marschierenden Länder (womit England, Frankreich und Rußland gemeint sind) mit ihren Annahmen gänzlich im Unrecht waren und daß tatsächlich Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Widerstandskraft an den Tag legen, die die Bestunterrichteten für ganz unmöglich hielten.“ Hier tritt klar die Erkenntnis zutage, daß man sich in England hinsichtlich der Kraft der Gegner verrechnet hat. In dem Londoner Wochenblatt „Fairplay“ vom 9. August wird noch deutlicher ausgeführt, daß der Plan einer Aushungerung Deutschlands als endgültig gescheitert zu betrachten sei. Hier sagt ein Engländer: „Vor dem Krieg hat Deutschland etwa neun Zehntel seiner Bevölkerung aus eigenen Mittel ernähren können, und ich habe stets gefühlt, daß es klüger wäre, davon auszugehen, daß Deutschland diese Möglichkeit auch heute noch besitzt. Mag in bezug auf einige Nahrungsmittel, beispielsweise Zucker, die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands auch in Schwierigkeiten geraten sein, so glaube ich doch im allgemeinen nicht, daß Deutschland einen solchen Grad der Entbehrung erreicht oder erreichen wird, daß es den Kampf aufgeben muß.“

Hand in Hand mit der Erkenntnis der Unmöglichkeit, uns niederzuringen, geht aber in England die Einsicht in die eigene Not. Eine nervöse Ungeduld, eine ungemütliche Spannung ergreift immer weitere Kreise der Engländer seit Beginn des rücksichtslosen U-Bootkrieges. Selbst die imperialistische Kriegsheerische „Morning Post“ vom 23. April bekennend: „England muß verstehen, daß die britische Seemacht in dem Sinne, wie man diesen Ausdruck vor dem Krieg auslegte, nicht mehr vorhanden ist. Die alten Bedingungen, auf welchen das ganze wirtschaftliche und politische System beruhte, eine siegreiche Marine

und völlige Sicherheit der Seetransporte, bestehen nicht mehr. Wir haben vollauf damit zu tun, unser wirtschaftliches und politisches System der neuen Lage anzupassen.“ Erste Mahnungen enthält dauernd das Liverpooler „Journal of Commerce“ so beispielsweise in seiner Nummer vom 26. Juli, in der es darauf hinweist, was es für England bedeute, wenn die U-Boote wesentlich an die 20 großer Schiffe versenken. „Angenommen, daß dieser Verlust andauert, so muß der Ernst unserer Lage in die Augen fallen. So lange wir einen Ueberschuß hatten oder unnötige Frachten ausschließen konnten, ging es gut, aber nachdem einmal der sichtbare wie unsichtbare Ueberschuß erschöpft ist, befindet sich England in äußerst kritischer Lage.“ Was bleibt da der englischen Regierung anders übrig, als die Lüge, mit der sie gegen ihre Feinde in der Welt gekämpft hat, auch als Mittel zu benutzen, im eigenen Lande die Bevölkerung zu täuschen, um ihre Stimmung nicht ganz verzweifelt werden zu lassen? „Daily Chronicle“ vom 1. August wirft, wie zahlreiche andere Blätter, Lloyd George und Genossen vor: „Die britische Admiralität ist ebenso genau informiert wie der deutsche Reichsminister, aber die englische Öffentlichkeit wird durch die wöchentlichen Schiffsverluste irreführt, diese wirken wie ein Narzissismus.“ Aber nicht nur über den Umfang des versenkten Schiffsraums täuscht Englands Regierung ihr Volk, sondern auch über den Stand der englischen Lebensmittelversorgung. „New Statesman“ vom 11. August erklärt: „Aus guter Quelle hören wir, daß der Landwirtschaftsminister die Lage der Nahrungsmittelversorgung keineswegs als so verheißungsvoll ansieht, wie die Regierung es augenblicklich politisch zweckmäßig findet anzunehmen.“ Die Wahrheit, wie es um Englands Wirtschaft steht, bricht sich also immer mehr Bahn, und man kann es begreifen, wenn „Journal of Commerce“ vom 9. August die Angaben Lloyd Georges als „toll geworden Optimismus“ brandmarkt.

Versuchen wir, wenigstens einige Einzelheiten aus Englands Wirtschaftsnot zu hervorzuheben, so verdient vor allen Dingen die starke Preiserhöhung Beachtung. Für das Brot ist heute doppelt so viel zu zahlen wie bei Kriegsbeginn, für Mehl noch mehr. Wenn der Brotverbrauch in kurzer Frist an einzelnen Orten vorübergehend bis um ein Fünftel abgenommen hat, so ist dies zum Teil auf die Ungeklärtheit des Brotes zurückzuführen, worüber dauernd geklagt wird. Bei einem Jahresverbrauch von 28 Mill. Zentnern Zucker im Jahre 1916 verfügte England Anfang August noch nicht über 2½ Millionen Zentner Zuckervorräte. Der Preis, der bei Kriegsbeginn 11¼ Schilling betrug, hat sich fast verdreifacht. Dementsprechend ist der Marmeladepreis in die Höhe gestiegen; die Bereitung neuer Marmelade mußte gewaltig eingeschränkt werden. Für zahlreiche Verbrauchsmittel wurden Höchstpreise festgesetzt, allein diese Höchstpreise bedeuten keineswegs niedrige Preise. Auch ist wohl zu beachten, daß die Festsetzung von Höchstpreisen nicht besagt, daß beliebig verfügbare Nahrungsmittelmengen vorhanden sind, vielmehr hat diese Preisfestsetzung nur die Bedeutung, einem weiteren Ueberhandnehmen der Bewucherung der englischen Bevölkerung durch die Nahrungsmittelhändler vorzubeugen.

Einst machte man sich in London lustig über das deutsche Kriegsbrod, über die deutschen Ersatzmittel. Aber die deutschen Strelungsmittel. Nun hat man in allen diesen Dingen Deutschland auf den Bahnen folgen müssen, von denen man geglaubt hat, würden Deutschlands Volk müde machen, und sieht sich, je länger der U-Boot-Krieg dauert, desto mehr bald hier, bald dort vor immer größeren Schwierigkeiten. Woher soll England beispielsweise das für seinen ungeheuer wichtigen Kohlenbergbau erforderliche Grubenholz nehmen, da der Schiffsraum nicht ausreicht, dieses wie bisher vom Ausland hereinzubringen? Mit banger Sorge

man auch der Rohbaumwollversorgung gegenüber, und nicht viel besser steht es um das Leder, um künstliche Düngemittel und viele andere wichtige Dinge. Die Kohlenmärkte melden andauernd Stillstand und Zerrüttung. Die schwerste Last der Preissteigerung wie der Lebensmittelnappheit fällt auf die ärmere Bevölkerung, zumal meistens gerade die billigeren Sorten der Nahrungsmittel am stärksten verteuert sind.

In immer weiteren Kreisen der Arbeiterbevölkerung gärt es. Die „Times“ bringen Ende September eine Reihe von Aufsätzen über „die revolutionäre Arbeiterbewegung“ in England. Immer mehr dringt die Einsicht durch, bei Unternehmern wie namentlich auch bei Arbeitern, daß England nicht den Sieg erringen kann, den es sich so leicht gedacht hat und den es so schnell erringen zu können glaubte, ohne Störung des Geschäfts. Man fühlt, oder man weiß schon genau, daß es ein für allemal vorbei ist mit der mühelosen Bereicherung, welche durch die Ausbeute der ganzen Welt Englands Stärke war. Je länger der Krieg dauert, desto schwieriger werden die wirtschaftlichen Verhältnisse namentlich für die Arbeiter Englands werden, desto mehr wird England an seine amerikanischen Bundesgenossen nicht nur an Geld, sondern auch an Macht abgeben müssen.

Alle diese und zahlreiche andere Wirkungen sind großenteils erzielt durch unser U-Boot. Das feinmaschige Netz der Versorgung Englands, das sich auf alle Meere der Welt erstreckte, ist vom U-Boot bald hier, bald dort zerrissen und zerstückt worden. Die Schiffsraumvernichtung wird unfehlbar Englands wirtschaftliche Nöte weiter steigern. Dies aber bedeutet eine Zunahme der Kriegsverdrossenheit in immer weiteren Schichten Englands und seiner Kolonien, eine Zuspitzung der politischen Gegensätze namentlich zwischen Arbeitern und Unternehmern. Diese Verdrossenheit und diese Uneinigkeit machen sich unvermeidlich fühlbar in Englands Widerstandskraft und im Kampfwert seiner Heere und seiner Flotte. Rost Zuversicht dürfen wir daher den Geschehnissen der nächsten Monate entgegenlegen.

Die Insel Moon genommen.

Berlin, 18. Okt., abends. (WB. Amtl.)

In Flandern geringer, nordöstlich von Solihams sehr starker Artilleriekampf.

Die zwischen Desel und dem Festland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

Ein ganzer Geleitzug vernichtet.

Berlin, 18. Okt. (WB. Amtl.)

Erstens: Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Shetlands-Inseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt dreizehn Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer „G. 29“ und „G. 31“. Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedeckungsfahrzeuge, einschließlich der Zerstörer, wurden vernichtet bis auf einen Geleitzugsdampfer. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verlust und Beschädigungen zurückgekehrt.

Zweitens: Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Desel schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralsstabs.

40 000 Tonnen.

Berlin, 18. Okt. (WB. Amtl.) Unermüdlich Tag und Nacht tätig, erzielten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer neue große Erfolge. 13 Dampfer und 4 Segler mit über 40 000 Br.-Reg.-To. wurden versenkt. Im Besonderen wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein Unterseeboot vernichtete

allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit rund 15 000 To. Kohle. Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Triston“ (3221 To.), „Sanwen“ (3689 To.) und „Kiriemoor“ (3296 To.) und die griechischen im Dienst der Entente fahrenden Dampfer „Nicolaos Roussos“ (2421 To.) und „Constantinos Embiricos“ (2611 To.).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein amerikanischer Torpedojäger torpetiert.

Washington, 18. Okt. (WB.) Reutermeld.

Amtlich wird mitgeteilt, daß ein amerikanischer Torpedojäger am Dienstag in der Kriegszone torpetiert wurde. Ein Matrose wurde getötet, fünf verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in den Hafen zurück.

Ein norwegischer Dampfer versenkt.

Amsterdam, 18. Okt. (WB.) Aus London wird gemeldet, daß der große norwegische Dampfer „Themis“ im Mittelmeer versenkt wurde.

U 39.

Berlin, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Der in der gestrigen Meldung der Admiralität erwähnte Kapitänleutnant Jorkstmann, Kommandant des U-Bootes 39, befindet sich mit seinem Boot bereits seit August 1915 im Mittelmeer. Er versenkte insgesamt 148 Schiffe mit zusammen 411 000 Tonnen, darunter vier Truppentransportdampfer.

Der Kaiser.

Konstantinopel, 17. Okt. (WB.) Der Kaiser begab sich gestern nach seinem Besuche in Stambul auf den Freiheitshügel, wo er die Gräber Mahmud Schewket Paschas und anderer Freiheitskämpfer besuchte. Am Nachmittag besuchte der Sultan den Kaiser im Yıldızpalast.

Die Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird Anfang nächster Woche nach kurzem Aufenthalt in Wien wieder in Berlin erwartet. Seine Besuche in Sofia und Konstantinopel trugen durchaus den Charakter hochpolitischer Ereignisse. Vor allen Dingen bezweckte sie, den Feinden gegenüber zu bekräftigen, daß von irgend welchen Sonderfriedensbestrebungen zwischen Rußland und Oesterreich einerseits und vor allen Dingen zwischen Rußland und der Türkei gar keine Rede sein kann. Der Vierbund im Gegenteil ist fester geschlossen denn je. Nach der Rückkehr des Kaisers in Berlin werden, wie wir an maßgebender Stelle erfahren, sogleich die innerpolitischen Fragen ihre Erledigung finden. Wir können noch einmal wiederholen, daß in absehbarer Zeit mit einem Rücktritt des Reichskanzlers nicht zu rechnen ist. Entscheidungen über die Neuorganisation des Postens des Staatssekretärs des Reichsmarineamts sind zur Stunde auch noch nicht gefallen. Daher erübrigt sich auch die Namhaftmachung irgend welcher mutmaßlicher Nachfolger des Herrn von Capelle.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Okt. (WB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf hart; besonders in den Abend- und den heutigen Morgenstunden war das Feuer am Houtholter Wald und südlich von Passchendaele gesteigert.

Bei Draabank mehrmals vorstoßende Rückgeworfen.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin

nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuer-tätigkeit zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons hat sich seit Tagen lebhafteste Kampfaktivität zur Artillerie-schlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Mitternachts bis auf Bräse mit nur kurzen Pausen andauerte.

Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligten sich am Feuerkampf.

Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm an vielen Stellen der Front das Feuer größtenteils erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun stießen zu kühnem Handstreich gestern morgen ba-dische Sturmtruppen auf Höhe 344 östlich von Samogneux in die französischen Gräben vor, zerstörten fünf große Unterstände und führten die Besatzungen, soweit sie nicht im Nahkampf fielen, gefangen zurück.

Abends machte der Feind zwei Gegenan-griffe gegen die gewonnenen Grabenstufen; beide Male wurde er zurückgewiesen.

Im ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Abwurf gebracht. In Erwiderung eines Fliegerangriffs auf Frankfurt a. M. wurde gestern erneut Nancy mit Bomben beworfen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Sichtung der auf Oesfel gemachten Beute hat bisher folgendes Ergebnis:

10 000 Gefangene von zwei russischen Di-visionen. Nach Moon sind nur wenige hun-dert Mann entkommen.

50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drängen durch die Minenfelder des Rigaischen Meer-busens bis zum Südausgang des großen Moonsundes vor, wohin sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefecht zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Bot auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. Andere un-serer Flotteneinheiten liegen im Ostteil der Rassa-Bucht und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Dänia und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rußland drängt auf Einigung.

Basel, 18. Okt. (TU.) Die Petersburger Komwoje Wremja fordert in einem Artikel vom 12. Oktober den Verzicht Frankreichs auf Elsass-Lothringen, um die Möglichkeit von Friedensverhandlungen zu erreichen, resp. zu erleichtern.

Wien, 18. Okt. (TU.) Nach der „Reitsch“ erklärte Trotski im Sowjet unter stürmischem Beifall: jede russische Offensivbewegung bedeute ein unfähbares Verbrechen, der Krieg sei mit der Revolution überhaupt nicht vereinbar.

Stanislawa Bielowska.

Gegenwartig aus Polen Kampf um die Freiheit

12) von Victor Golling.

Mit einem Scherz versuchte er, nach An-meldung durch den Diener, bei ihr einzu-treten. „Heute höre ich wohl nicht beim Kofferpaket?“

Sie ging nicht auf seinen Ton ein. „Also waren Sie der Friedlieb? Ich ahnte es fast.“ „Friedlieb? Warum mit häßlichen Wor-ten anfangen? Ich habe eine Nachricht auf-gefangen, die Sie erwarten — das ist alles! Ich hoffe auf einen Findextra, aber nicht auf dieses empörte Gesicht, das Sie mir zeigen.“

„Was wollen Sie denn nur?“

„Ich will zunächst den Vorschlag machen, daß wir uns sehen, Comtesse Dulstucka. Sehen Sie, ich gehe Ihnen mit gutem Bel-spiel voran. Nur die Ruhe ist am Platze. Sie entsinnen sich, daß ich versprochen, zu einer passenderen Zeit mich bei Ihnen einzu-stellen?“

„Ich hatte diese Drohung vergessen. Aber jetzt erinnere ich mich. Sie wollten als echter Kasse mit mir reden, nicht wahr?“

„Was soll das heißen?“

Sie hatte die Hände um die Kniee ge-faltet und legte sich im Sessel zurück. „Diese Augen sind die eines Dämons“, dachte er.

„Das soll heißen, Schachstin Pawlowitsch, daß Sie mit Ihren uneigennütigen Vorschlä-gen herausrücken wollten. Sie sehen, ich folge Ihrem Rat und erwarte in aller Ruhe Ihre Forderung.“

Vor einer italienischen Kabinettskrise?

Vern, 18. Okt. „Popolo d'Italia“ meldet aus Rom, der Eindruck der gestrigen Kammer-sitzung gehe dahin, daß die Tage des Kabi-netts gezählt seien und es seinem Schicksal nicht mehr entrinnen könne.

Wie „Secolo“ berichtet, werden über die Lage des Ministeriums verschiedene Ansich-ten laut. Das Unbehagen sei jedoch allge-mein. Es sei unmöglich, heute schon ein en-dgültiges Urteil abgeben zu wollen, da die Debatte lang werden dürfte.

Pogrome in London.

Berlin, 18. Okt. (WB.) Wie jüdische und englische Zeitungen berichten, haben am 24. und 25. September in London-Gastend, un-mittelbar vor dem jüdischen Versöhnungsfest, pogromartige Ausschreitungen gegen die Ju-den stattgefunden. Viele Juden, meist ruf-fischer Herkunft, und selbst jüdische Soldaten wurden vom Pöbel, dem sich auch englische Soldaten angeschlossen hatten, mißhandelt. Die Fensterhebel vieler jüdischer Häuser wurden eingeschlagen und die jüdischen Pas-santen beschimpft und verprügelt. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, schlimmere Aus-schreitungen und Plünderungen zu verhüten. Bekanntlich hatten vor einigen Monaten auch in Leeds pogromartige antisemitische Aus-schreitungen und Plünderungen stattgefun-den. Die Schuld daran trägt die systematische Hetze gegen die russischen Juden in England, die die reaktionären englischen Zeitungen, vor allem die Northcliffe-Presse in der letzten Zeit betreiben. Dieselben Zeitungen suchen auch jetzt die Ausschreitungen in London zu rechtfertigen, indem sie behaupten, die Ju-den hätten die englischen Soldaten beschimpft und sogar auf sie geschossen, was aber die jüdischen Zeitungen in England als eine glatte Lüge bezeichnen. Charakteristisch ist, daß bis jetzt nur ein einziger Teilnehmer an dem Pogrom zur Bestrafung gezogen wurde und zwar ist dies ein sechzehnjähriger Junge, der zu einer Geldstrafe von 40 Schil-lingen verurteilt wurde.

Stadtnachrichten.

Die siebente Kriegsanleihe.

Nach unserer Zusammenstellung hat auch die 7. Kriegsanleihe eine den Verhältnissen der Zeit und den für unsere Stadt beson-deren Verhältnissen entsprechende Ergebnis ge-habt.

4 157 000 Mark

wurden bei den hiesigen Zeichnungsstellen gezeichnet. Die Summe trifft die Erwar-tungen, die hier gehegt wurden. Als Stadt, die keine Kriegsinflation hat und deren Haupteinnahmen im Krieg sehr leiden, hat Homburg mit der Zeichnung eine Großtat vollbracht.

Die früheren Zeichnungen ergaben fol-gende Beträge:

1. 1 630 000 Mark.
2. 4 723 000
3. 5 597 000
4. 5 011 900
5. 4 000 000
6. 5 096 000

* Eine kleine Summe. Das hiesige Ersparnis, zehnteile auf die 7. Kriegs-anleihe 1 222 000 Mark.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die siebente Kriegs-anleihe wurden Donnerstag den 18. Oktober mittags 1 Uhr geschlossen. Die Zeichnungen der Vermittlungsstellen laufen aber bei der Reichsbank in Berlin erst während des Frei-tags ein und werden demnach in der Nacht auf Samstag zusammengefaßt. Frühestens im Laufe des Samstags kann folglich ein vorläufiges Ergebnis bekannt gemacht wer-den. Sollten vorher Zahlen genannt wer-den, so beruhen sie auf Schätzungen und Vermutungen ohne sichere Grundlage.

Zum Gymnasiumsneubau.

Heute weist eine von der Regierung gefandte Kommission die unter Führung der Herren Oberbürgermeister Lübbe und Stadtr. Vorsteher Dr. Müdiger die Baupläne für das Gymnasium besichtigten.

* Kundenliste der Metzger. Eine Be-leuchtungsliste des Magistrats (Lebensmittel-verwaltung) teilt die für die nächste Woche zur Ausgabe gelangende Fleischmenge mit. Am nächsten Montag müssen die Neuein-tragungen in die Listen der Metzger erfolgen.

* Rathaus-Theater. „Die goldene Eva“, Lustspiel in drei Akten von Schöthaus und Koppel-Elsfeld.

Herr Dr. Jos. Keim gab während seiner kurzen hiesigen Tätigkeit schon einige so treff-liche Proben seiner herrlich gereiften Kunst, daß die Bewunderung für ihn das Höchste erreicht zu haben schien. Der Schein trägt mit jedem neuen Auftreten steigert sich die Wertschätzung für den Künstler von neuem, immer mehr zwingt er den Zuschauer in seinen Bann. Wohl selten ist es einem Schauspieler so rasch gelungen, sich nicht nur die Achtung, sondern auch wirkliche Liebe des Publikums zu erringen. Einen Gefallen Peter Schuy Herr Dr. Keim gestern, der ideal war. In jeder Hinsicht ideal. Und dabei bleibt er so natürlich, daß man merkt: Die Kunst ist angeboren. Wir freuen uns außer-ordentlich, eine so überragende Kraft an un-serer Bühne zu haben, und hoffen, daß sie recht lang bei uns bleibt.

Fräul. Ida Wacht hat als „goldene Eva“ gleichfalls eine Glanzleistung. Auch sie ge-hört zu den neuemännlichen Mitgliedern un-serer Bühne, die eine erste Stelle einnehmen. Der Frau Eva gab sie alles, was ihr ge-geben werden kann an Eigendünkel, Stolz, Ein-gebildetheit, Weiblichkeit und mädchenhafter Liebe. Jedes Wort, jede Bewegung ist am rechten Platz. Das Zusammenspiel des Paares Wacht-Dr. Keim war einzig.

Ueberhaupt wurde die Vorstellung gut ge-spielt. Herr Max Sandhage (v. Schwet-zingen) war ein echter heruntergekommener (oder noch nie oben gewesener) Ritter von Schwetzingen, dessen ruhiges Spiel einen Gegenpol zu dem seines Freundes Graf Jed bildete. Herr Max Gerhardt, der uns aus der vorigen Spielzeit manche schöne Er-innerung hinterlassen hat, scheint von der die ganze Welt beherrschende Aufregung auch erfaßt zu sein. Warum denn? Die Bühne ist doch eine Welt für sich. Bei etwas mehr Ruhe bliebe eine Verlegenheitspause wie die gestrige ganz von selbst weg. An den hier gern gehaltenen Herrn Wieberg erinnert Herr Adalbert Schmidt Hoff. Sein Mit-geleite Christoph gefiel ausgezeichnet. Fräul. Eva Wacht hat die komische alte Wirtshauskaterin köstlich und erregte große Hel-terkeit. Fräul. Nellie Wacht war ein wohl-

gelungener, frecher Lehrling und Fräul. Ruth Steinegg erlebte in bekannter Güte die kleine Rolle der Gräfin.

Das feine, unterhaltende Lustspiel fand großen Anklang, die Spieler und Spieler-innen wurden mit rauschendem Beifall ge-ehrt. F. N.

* Schwesternspende. Wie wir bereits kurz erwähnten, ist am Montag Mittag, dem Ge-burtsstag der Kaiserin, in der Gustav Wei-gand-Stiftung eine Veranstaltung zum Be-sten der Schwesternspende. Das uns vor-liegende Programm verspricht eine Fülle aus-gelehneter Genüsse. So wirken wieder zwei Sacher zusammen, um einen guten Erfolg zu sichern: Der edle Zweck der Veranstaltung und vornehme Kunst, die sich diesem edlen Zweck dienstbar macht. In die Leitung des Ganzen teilen sich die Herren Kapellmeister Wenneis von der Spenerschen Pflanz-hütte und Direktor Adalbert Steffter. Zu den einzelnen Darbietungen haben sich be-währte Künstler zur Verfügung gestellt. Neben den beiden genannten Herren, die mit Klavierbegleitung, ernst und heiteren Vor-trägen aufwarten, treten hier bekannte und beliebte Kräfte auf. Herr J. Kolb-Franz-furt, Kanonier Eich, Frau M. Dieckel und Fräul. Emma Denner-Hier singen, Herr G. Land und Landsturmman Jm hause-tragen vor, Herr Dr. Josef Keim und Flieger Witte rezitieren. Chöre (Leitung Herr Kapellmeister Wenneis) kommen von Angehörigen der hiesigen Vazaretzabteilung zum Vortrag, belebende Bilder und Marmo-gruppen werden von hiesigen Damen und Angehörigen des Reservelazarets gestellt und von einem in der Deutschen Turners-chaft weit bekannten Herrn geleitet. Die Kapelle des hiesigen Ersatzbataillons (Le-tung Herr Kapellmeister Hiege) entlehnt zur Verschönerung eine Abteilung Musiker, von denen Herr Waldmann mit einem Violoncello hervortritt. Schließlich vervoll-ständigen noch Fräul. Dolls und Fräul. De-nnecke mit Tänzen das Programm.

Ein schöner Abend wird es also nicht, und es ist auch über jedem Zweifel erhaben, daß der Erfolg der „Schwesternspende“ ein der Veranstalter, Mitwirkenden und des Zweckes würdiger sein wird.

* Der Schögel- und Kaninchen-zucht-Verein Kirdorf hielt am 13. und 14. Oktober seine Lokal-Ausstellung ab, welche sich eines harten Besuches erfreute. Von Hah und Fern waren Züchter und Liebhaber gekommen um sich das schöne Tiermaterial anzuschauen. Alle Besucher und die Vorstände sollten voll Anerkennung auch wurden viele Tiere der Mitglieder mit Ehren und ersten Preisen prämiiert. Für die gestifteten Ehrenpreise der Bürger-schaft und Stadt läßt der Verein auch an dieser Stelle danken.

* Papierkorb-Futter. Aus dem Be-herzter erhält die Post-Zeitung folgende Zuschrift: „Zu den Enthüllung eines na-türlichen Blattes über die von allen Staaten betriebene Papierverwertung zur Aufklärung der Neutralen gestalten Sie mir, auf einen ähnlichen Anlauf hinzuweisen, der bei uns im Lande betrieben wird. Alle möglichen Vereine, für die wir zu gemeinnützigen Zwecken Mitgliedsbeiträge be-zahlen, beschäftigen uns zum Dank dafür mit Vereins-Organen, die keiner von uns lesen will. Mein enthalten Sie die aufgetragene Moral und haben literarisch minderwertigen Inhalt. Auch ein paar Bildchen vom Tag-

Leben zu reden? Kannte dieser Mann, in dem Sie nichts gesehen hatte, als den ego-geizigen, selbstsüchtigen, käuflichen Kassen-ihre geheime Qual?

„Diese lächerlichen, kleinen Dienste, die Sie hinter dem Rücken des hohen Herrn ge-liebe einer Mächtigkeitsgruppe tun, die ihr Spiel nun einmal verlieren muß! Nicht immer auf Erden die Gewalt, aber hier ist die Uebermacht so großlich, daß das zerrissene Deutschland und das rings umstellte Deutsch-land einfach zermalmt werden. Die Geschichte hat für Verlierende keine Zeit, und die ge-nannte Gräfin Dulstucka hat den Mut, die Leben für eine verlorene Sache aufs Spiel zu setzen?“

Da kam Leben in die Polin. Was schwärzte er denn? Was redete sie sich denn nur ein? Rein, der Mann verstand sie nicht, nie würde er sie verstehen.

„Warum schweifen Sie ab, Schachstin Pa-wlowitsch?“

„Sie haben recht. Ich schweifte ab. Ich wollte Ihnen nur alles sagen, was ich denke. Ich wiederhole Ihnen, die Gelegenheit wird da, wo Sie an Ihr Lebensglück denken soll-ten.“

Ruhig sagte sie: „Merken Sie sich, daß ich Ihnen niemals folgen kann — ich gehöre einer Pflicht, die Sie zwar lächerlich und kleinlich nennen, die aber heilig ist. Ich muß mich, Schachstin Pawlowitsch. Ich muß die Bahn bis zu Ende gehen, die ich beschritten habe. Ich bin nicht frei. Mein Entschluß steht unwandelbar fest.“

(Fortsetzung folgt.)

unangabbarer Banalität und Langweiligkeit füllten die Spalten, gefolgt von einer Reihe von Mitgliebern, die mit Orden ausgezeichnet wurden, daran anschließend Kataloge, wie Kostfeste entfernt und Zweifelschmelzen zubereitet werden. Kurzum Blättchen, die jeder Empfänger eiligst dem Papierkorb überreicht. Diese Papierkorbfüller gehen zuweilen an 50 000 Mitglieber hinaus, auf größtes Papier gedruckt, dickleibig 10 bis 20 Seiten stark. Wenn beide Ehegatten Vereinsmitglieder sind, werden gleich zwei Exemplare abgeworfen. Warum wird für solche ungeheuren Gäste von amtlicher Stelle Papier bewilligt? Offenbar weil der Ausdruck eines vaterländischen Zwedes am Kopf des Blättchens genügt, um es im vaterländischen Sinne als äußerst wichtig erscheinen zu lassen. Als ob nicht jede unserer Tageszeitungen und Zeitschriften zur Genüge das beweise, was vaterländische Pflicht ist! Bei es hierzu in Zeiten der Papiernot noch besonderer, eigens als vaterländisch abgegrenzter Organe? Man verschone uns mit diesem Zeug, das uns heute ins Haus schmeißt, morgen als Begleiter der Sammelblätter im Wirtschaftsüberreich wird. Aus der massenhaften Verbreitung dieser überflüssigen Blätter muß man schließen, daß Papier im Überfluß vorhanden ist.

Holzzellstoff und Strohzellstoff. Am 18. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 1500/9. 17. R. R. L. beauftragend Beschlagnahme von Holzzellstoff und Strohzellstoff, in Kraft getreten, welche alle vorhandenen und zukünftig hergestellten oder eingeführten Mengen dieser Stoffe erfasst. Die Veräußerung und Lieferung von Holz- und Strohzellstoffen ist bis zum 1. Dezember 1917 ohne Bezugsschein, nach diesem Zeitpunkt nur gegen Bezugsschein in der Zellstoff-Verteilungs-Stelle, Charlotten-Neustadt, Hallesche Straße 1, gestattet.

Erweiterte Veranziehung der Straßenbahnen für den Güterverkehr mit dem Kriegssamt angeordnet: „Die Infolge der außerordentlichen Futtermittelknappheit wesentlich gesteigerten Schwierigkeiten, unter denen die Abfuhr von Lebensmitteln und anderen Massengütern in den Städten zurzeit schon zu leiden hat, und die in den kommenden Monaten besonders nach Eintritt von Schneefall, noch erheblich verschärfen werden, machen es zur zwingenden Notwendigkeit, die Straßenbahnen in den Städten in größerem Umfang, als bis-

her der Fall, für die Güter-An- und Abfuhr heranzuziehen. Erfahrungsgemäß begegnen aber diese Maßnahmen bei einem Teil der Straßenbahnen und der Gemeinden lebhaften Widerstand, der mit Verkehrs-schwierigkeiten mangelhaftem Wagenmaterial fehlenden Gleisanlagen und zu geringem Personal begründet wird. Die Kriegsamtstellen werden demgegenüber ersucht, nach Maßgabe der vom Kriegsamt gegebenen Anweisungen mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß die Straßenbahnen den Güterverkehr soweit irgend möglich betreiben. Einmalige Besuche auf Behebung entgegenstehender Schwierigkeiten sind bei den zuständigen Stellen weitestgehend zu unterstützen. Bis zum 10. November haben die Kriegsamtstellen zu melden, von welchen Straßenbahnen im Bezirk der Güterverkehr noch nicht aufgenommen worden ist und aus welchen Gründen.“

Sof- und Personalsnachrichten.

Berlin, 18. Okt. (WB.) Wie die „B. Mittagsztg.“ aus Kiel meldet, starb dort heute morgen die Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, eine Tante der Kaiserin und Witwe des Chirurgen Professor v. Esmarch im 81. Lebensjahr.

Letzte Meldungen.

Zum kaiserlichen Besuch in Konstantinopel.

Budapest, 19. Okt. (U.) In diplomatischen Kreisen wird dem Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel große Bedeutung beigemessen. Es soll unter Hinzuziehung von Kühlmann ein endgültiger Vergleich der orientalischen Fragen zur Sprache gekommen sein. Das Ergebnis der Beratungen könne auch für den Frieden von großer Wirksamkeit sein.

Ein angebliches Friedensangebot.

Genf, 19. Okt. (Kspst.) Ueber das angebliche Friedensangebot an Frankreich, auf welches Ribot in der Freitag Sitzung der Kammer anspielte, und über das Ribot in der Geheim Sitzung vom Dienstag Nachmittag zur Rede gestellt wurde, wird in den Wandbelgängen der Kammer folgende gerädezu kindliche Version verbreitet: Deutschland habe durch Vermittlung des früheren deutschen Gesandten von London, früheren Legationsrat in Paris, später Mitarbeiter von

Bissing in Brüssel, folgenden Vorschlag für eine Versöhnung mit Frankreich gemacht: Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs, Belgiens, Serbiens und Rumaniens, Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich und der Nonzo-Linie an Italien. — Man habe sogar erklärt, die Berliner Regierung sei bereit, die Frage von Entschädigungen grundsätzlich zu besprechen. Als die französische Persönlichkeit, der man diese Vorschläge unterbreitet habe, nennt man Briand. — „Matin“ wartet mit Enthüllungen über eine ganze Reihe weiterer deutscher Sondierungsversuche der letzten Wochen auf; durch Vermittlung einer neutralen Macht sei England ein durchaus zufriedenstellender Vergleich in der besagten Frage angeboten, wobei man darauf hingewiesen habe, daß über die elsaßisch-lothringische mit Frankreich ein Einverständnis erzielt werden könne. — Der deutsche Gesandte in Stockholm Herr von Lucius habe Russland ersucht, seine Bedingungen zu nennen, und die russische Regierung gleichzeitig davon verständigt, Frankreich und England seien zu einem Separatfrieden bereit. — Der deutsche Gesandte in Christiana habe seinerzeit selbst — ganz kürzlich — erklärt, noch vor Ende des Winters werde es zu einer deutsch-französischen Verständigung kommen. (Die deutsche Regierung hat die Ribotsche Behauptung bereits als unrichtig demontiert.)

Durch Brand zerstört.

Lugano, 19. Okt. (U.) Durch Kurzschluss entstand in der Seestadt Biareggio ein großer Brand, der zahlreiche Häuser zerstörte. Die dort untergebrachten Verwundeten und ein großes militärisches Aufgebot legten verschiedene Gebäude nieder, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

Zugsunglück.

St. Omer, 18. Okt. (WB.) Auf der Bahnlinie von hier nach Boulogne sind zwei Züge zusammengestoßen. Man zählt mehrere Tote und Verletzte.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am 20. Sonntag nach Trinitatis, 21. Oktober. Vormittags 9 Uhr 35 Min. Herr Pfarrer Wenzel. (Ev. Joh. 15, 1-8.) Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Wenzel. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Dekan Holzhausen. (Römer 14, 7-9.) Abends 8 Uhr. Der letzte Gemeindeabend zur Vorbereitung des Reformationsfestes. Vor-

trag des Herrn Rektor Kern über „Luther und die deutsche Schule“. Mittwoch, den 24. Oktober. Abends 8 Uhr, Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3. Donnerstag, den 25. Oktober. Abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsbefunde mit anschließender Feier des Heil. Abendmahls. Herr Pfarrer Wenzel. **Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.** Am 20. Sonntag nach Trinitatis, 21. Oktober. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Mittwoch, den 24. Oktober. Abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsbefunde. Herr Pfarrer Wenzel.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke auf der Glaslinse ist die Qualitätsmarke

Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erscheint für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

In Bad Homburg zu haben bei **Elektrizitätswerk Homburg A. G.** und bei Paul Beerbaum, Haingasse Nr. 12

Statt Karren.

Hugo Saas

Erna Saas

geb. Blumenthal

Vermählte.

Frankfurt a. M. Oktober 1917.

Wolfgangstr. 28. I.

Landgräfl. Hess. concess. Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schloßsächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Notort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

sein Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich % der Einlage: 7,24 8,34 9,44 11,44 14,24 18,24

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark

Tarife und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe Louisenstr. 48.

Institut für elektr. u. physikal. Therapie

Kisseloffstrasse 11, Telef. 874

Lange Meile 5 Telefon 828

Heilmittel

„Künstliche Höhensonne“, Diathermie.
Wärmetiefen Applik.
Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf
Rot-, Blau- und Weisslicht

Heilanzeigen:

Man frage seinen Arzt!

Das Institut steht jedem Arzte zur persönlichen Behandlung seiner Patienten zur Verfügung.

Aerztliche Leitung:

Dr. Braun.



Barterwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche
2 Mansarden und Zubehör auf 1.
Oktober oder früher zu vermieten.
2490a Elisabethenstrasse 30 I

Einfamilienhaus 3504a

mit sechs Zimmern und Zubehör,
großem, ertragsfähigem Obst- und
Ruhgarten (2100 Quadratm.) in
ruhiger, schöner Lage sofort zu ver-
mieten durch J. Fuld, Senf.

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Gas sofort
zu vermieten. 2785a
Mühlberg 11.

Schöne herrschaftl. Wohnung

Schwedenpfad 4-6 II St.
5 Zimmer, 2 Mansardenzimmer,
Bad, Elektr. Licht, Gas und sonst.
Zubehör zum 1. 4. 18 zu vermieten
zu erfragen 4061a
Schwedenpfad 4-6 part.

Möblierte

2-4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und Zubehör sofort
preiswert zu vermieten. 4070a
Saalburgstraße 47.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 3350a
Kindische Stiftsstraße 15
zu erfragen Obergasse 2.

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 4010a
Lüwengasse 27.
zu erfragen Dietzheimstraße 13.

Löpfertweg 3

im Erdgeschoss eine 2 Zimmer-
wohnung mit Küche und Zube-
hör zu vermieten. 2690a
Näheres
Höfstraße 24.

Hochpart. Wohnung

6 ger. Zimmer, fgr. Diele, Bad
und allem Zubehör, Friseur, schöne
ruhige Lage zu vermieten 3683a
Landgrafenstraße 34.

3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus zu vermieten.
3245a Louisenstraße 74.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör Höfstraße 8 Hinter-
haus I. Stock 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erfr. 2763a
Gymnasiumstraße 4.

Einfach möbl. Zimmer

mit elektr. Licht und Dauerbrand-
ofen zu vermieten. 2531a
Dorotheenstraße 7.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 3425a
Lüwengasse 5p.

Schlaf- und Wohnsalon

zu verm. an 1 Herrn oder eine
Dame zu 60 R monat. Haltestelle
der Elektr. 1 Minut entfernt Rondel
ab. Frankenstr. im Gartenbilla 4124a
Frankfurter Landstr. 93.

Zum 1. November eine

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. 4317a
Kindische Stiftsstraße 11.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

im Hinterhaus nebst allem Zubehör
am 1. November oder auch früher
zu vermieten. Näheres 4317a
Obergasse 15.

— Rirdorferstraße 13 —

ist die herrschaftliche Vierzimmer-
wohnung des II. Stockes zum 1.
Januar 1918 zu vermieten. (4323a)

Schöne

3 u. 4 Zimmerwohnung
Gas und elektr. Licht in schöner
freier Lage zu vermieten.
Am Mühlberg 21.

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. Drangeriegarde Nr. 2
Näheres 3838a
Elisabethenstr. 23.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 3472a
Dorotheenstraße 41.

Abgabe von Fleisch u. Knochenfett,

sowie

Neueintragung in die Kundenliste der Metzger.
Am Samstag, den 20. Oktober von mittags 12 Uhr an können von den Metzgern auf die Reichsfleischkarte

200 Gramm frisches Fleisch
50 Gramm Wurst

gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1 — 10 bezw. 1—5 für die Zeit vom 15. bis 21. Okt. bezogen werden.

Diejenigen Kunden, welche beiden Metzgern W. Reinhardt und Wächtershäuser eingetragen sind, erhalten am Montag den 22. ds. Mts. 50 Gramm Knochenfett auf Grund der Butter- und Margarinemarke für die Zeit vom 22. — 28. ds. Mts. zu 3,50 für das Pfund.

Am Montag, den 22. ds. Mts. findet eine Neueintragung der Kunden in die von den Metzgern geführte Kundenliste statt, zu welchem Zwecke an diesem Tage die Verkaufsläden der Metzger geöffnet sind. Diese Eintragung ist auf 8 Wochen bindend.

Jeder Metzger darf nur bis zu 700 Kunden in seine Liste aufnehmen.

Die Metzger haben die Kundenliste jeden Montag bis 12 Uhr mittags dem Schlachthof einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Okt. 1917.

Der Magistrat:

(Lebensmittelversorgung.)

4937

Am 19. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. L 1500.8. 17, R. N. A., betreffend Beschlagnahme, Veräußerung, Verwertung und Meldepflicht von pflanzlichen Gербstoffauszügen und künstlichen Gербmitteln“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. 4388

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Die unterzeichneten Mitglieder des „Reichsverband für den Papier und Bürobedarfs-Handel, Ortsgruppe Bad Homburg“

bringen ihrer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß sie in Anbetracht der Heizung- und Lichtersparnis vom

22. Oktober ab folgende Geschäftszeit

haben.

4377

Vormittags von 8 bis 1 Uhr
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
Sonntags Geschäftsfluß 1 Uhr.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Oktober 1917.

Franz Becker	Marie Hochstädter	Fr. Schick's Buch- u. Papierhdlg.
Joseph Becker	Fritz Hofmann	L. Staudt's
Wilhelm Bender	Chr. Rohm	F. Supp's

Meine Geschäftsräume

sind bis auf Weiteres wie folgt geöffnet:

An Wochentagen von 8—4 Uhr
Samstag nachmittags u. Sonntags
geschlossen.

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung Fernsprecher 729

Neuheiten in

Damenhüten

(auch Umarbeiten)

Kirdorferstr. 43.

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur	M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre	M —75
Einfache Frisur	M 1.—
Frisur mit starker Welle	M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hoffriseur

Bad Homburg,

Pontsenstr. 87.

Evang. Kirchengemeinde.

Der letzte Gemeindeabend zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums findet

Sonntag, den 21. Okt. abends 8 Uhr
in der Erlöserkirche statt.

Herr Rektor Kern hält einen Vortrag über:

Luther und die deutsche Schule

Devotionen sind vorgesehen, mehrere Chöre wirken mit.

Die Gemeindeglieder sind herzlich zu der Veranstaltung eingeladen.

Bad Homburg v. d. H.

Der evang. Kirchenvorstand.

Obiger Einladung schließen sich an die Vorstände sämtlicher evang. Vereine in Homburg und Kirdorf.

Wiedereröffnung.

Einem geehrten Publikum von Bad Homburg hierdurch die Mitteilung, daß ich meine seit Kriegsausbruch geschlossene

Metzgerei

wieder eröffnet habe. Zur Neueinschreibung in die Kundenliste vom 27. Okt. nehme ich Kunden entgegen und bitte, daß mir in früheren Jahren entgegengebrachte Vertrauen mir auch neuerdings übertragen zu wollen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich hochachtungsvoll 4308

Wilhelm Böll, Metzgermeister,
Oberurselerpfad 12.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluß des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Nachruf!

Am 15. ds. Mts. verschied Herr

Stadtrat a. D. Rentner Ferdinand Datz

Von 1897 bis 1910 Mitglied des Magistrats war er mit größter Pflichttreue und unermüdlichem Eifer für das Wohl der Stadt tätig. Während längerer Jahre stand er an der Spitze der städtischen Bauverwaltung.

Der Magistrat wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Suche kleineren Obfagarten oder Baumstück zu kaufen, unter S. B. 4391 Geschäftsstelle

Blumentöpfe

kauft jedes Quantum, auch abgeholt werden

Friedrich See

Handelsgärtner

Zum 1. November

besseres Stubenmädchen

gesucht. Nähen, Plätten, Melieren vormittags 10—1 Uhr Angek. unter T. 4385 an die Geschäftsstelle

Ältere tüchtige

Verläuferin

sucht

Carl Bolland Bage

Lehrmädchen

Anfangsvergütung 20 Mark

Monat sucht

Carl Bolland, Bage

Ein

Lehrmädchen

für sofort gesucht.

Fritz Schicks Buchhandl.

Für eine Dame

die bisher noch nicht in Stellung war, Wwe. in 40er Jahren, beitsfreudig, umsichtig und auch musikalisch wird Stellung

Führung eines Haushalts

gesucht. Off. u. B. 4370 an Geschäftsstelle erbeten.

Lehrmädchen

per sofort oder 1. November

Karl Bender, Luisenstr.

Ältere alleinlebende Dame

sucht

gebild. Fräulein

als Stütze.

Wäsche außerhalb, Bayr. Frau Angek. u. D. 4390 Geschäftsstelle

Schöne Aussicht

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort oder später vermieten. Näheres parterre

Wohnung

Einfamilienhaus oder größere in Homburg oder Umgebung fangs 1918 — 3 Personen Kinder — zu mieten gesucht mit Preisangabe erb. u. B. an die Geschäftsstelle.

Ein

geräumiger Keller

zu mieten gesucht. Off. an Geschäftsstelle u. B. 4386